

ralversammlung des Schiltacher Ortsvereins, konnte er die Mitgliederzahl noch mit 43 angeben, während sich an der mittelständischen Zusammensetzung nichts geändert hatte: Man zählt 11 Kaufleute, 11 Handwerker, 5 Fabrikanten und Unternehmer, 5 Angestellte, 4 Beamte, 4 Wirte, 2 Arbeiter und einen Arzt. Stark bemerkbar machte sich nun die Agitation der Nationalsozialisten, für die sich in Schiltach im Februar 1930 ein Major a.D. in seiner Rede „mit wüsten Schimpfereien über die Republik abgab.“ G. Trautwein, der bereits 1928 „mit einigen anderen anderen Demokraten die erste Versammlung der NSDAP in Schiltach gesprengt (hatte), so daß die Gendarmerie eingreifen mußte . . .“, ¹⁵ war nun voll alarmiert, zumal für den März eine Versammlung mit dem Gauleiter Wagner angekündigt wurde. Er förderte von seiner Partei für diese Veranstaltung einen „guten Diskussionsredner“ an, denn „so ganz ohne weiteres . . . dürfen wir die Herren doch nicht hantieren lassen“; er würde sich gerne selber stellen, „doch kennen Sie mich, daß ich zu grob werde und mich überdies zu stark aufrege.“ Es kam dann, als Antwort auf die Naziversammlungen, zu einer gut besuchten eigenen DDP-Veranstaltung mit dem Lehrer Fabrikanten Dr. Paul Wäldin, der sich das Thema „Verantwortungsbeußte Opposition oder Volksverhetzung“ ausgesucht hatte. Im Juni weilte auf Bitten von G. Trautwein der württembergische Landtagsabgeordnete Johannes Fischer in Schiltach, der vor 150 Personen die Frage „Ist der Nationalsozialismus Deutschlands Rettung?“ behandelte. Anwesend waren auch 30 „Hakenkreuzler“ mit einem Diskussionsredner namens Rombach aus Offenburg, „der eine halbe Stunde agitatorisch für die Nationalsozialisten sprach; es hat aber das Benehmen der Nationalsozialisten in der Versammlung bei den Andersdenkenden den schlechtesten Eindruck hinterlassen . . .“ G. Trautwein, der mit dem Verlauf dieser Veranstaltung sehr zufrieden war, stellte fest, daß „wir hier die Offensive gegen diese Brüder ergriffen haben.“ Es bedürfe aber auch der größten Anstrengung, um die bisherigen demokratischen Wähler bei der Stange zu halten, „zumal die Zustände im Reich eine starke Dosis demokratischen Willens erfordern, um nicht abzuspringen.“

Anfangs Juli trat in Schiltach ein NS-Redner namens Selzer auf, und G. Trautwein ließ es sich nicht nehmen, dort als Diskussionsredner zu erscheinen, sich wundernd, „weshalb von den anderen Parteien keinerlei Schritte gegen die Nationalsozialisten unternommen werden; so sind wir immer die, die sich stellen.“ Obwohl es sehr schwer sei, „in der heutigen Zeit Propaganda für unsere Sache zu machen, wo das Bürgertum vollständig kopflos gemacht wurde durch die Herren Nationalsozialisten“, glaubte er hinterher mit seiner Opposition nicht schlecht abgeschnitten zu haben, „was der Beifall meiner Ausführungen mir zeigte.“

Bestrebungen der „Bürgerlichen Vereinigung“ in Schiltach, für die nächsten Kommunalwahlen mit der NSDAP zu paktieren, lehnte er rundweg ab, „damit klipp und klar sagend, daß ich die Art der Nat. Soz. Agitation und deren Benehmen mit meinem Empfinden über politischen Anstand nicht in Einklang